



Schule an der Kleiststraße

Förderschule Schwerpunkt Geistige Entwicklung

Konzept Tiergestützte Arbeit mit Schulhunden

nächste Evaluation 2021

1. Tiergestützte Arbeit an unserer Schule

Seit ca. 1980 findet an unserer Schule tiergestützte Arbeit in Form heilpädagogischen Voltigierens und Reitens statt. Erweitert wurde der Bereich 2009 durch den gezielten Einsatz von Hunden. Frau Arnicke und Frau Flemming absolvierten dafür eine abgeschlossene 18 monatige Weiterbildung am Institut „Lernen mit Tieren“ in der Wedemark bzw. am „Institut für tiergestützte Förderung“ in Lingen. Durch regelmäßige Fortbildungen wird dieses Wissen stets erneuert und aufgefrischt. Die eingesetzten Hunde sind zum einen durch die Kolleginnen selbst, aber auch durch zugelassene Ausbilder als geeignet befunden.

Häufigkeit, Art und Dauer der tiergestützten Arbeit gestalten sich sehr unterschiedlich. Sie sind sowohl abhängig von den Rahmenbedingungen in der Schule, als auch von den besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Nicht zuletzt sind der Ausbildungsstand und die individuellen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften jedes der Hunde zu berücksichtigen, damit ihr Einsatz gelingt.

Die Hunde begleiten durch den schulischen Alltag, so dass sie von den Schülerinnen und Schülern als verlässliche Partner erlebt werden können. Sie werden im Unterricht gezielt eingesetzt, wenn es zu behandelnde Themen nahelegen, wie z.B. im Sachunterricht.

Darüber hinaus werden sie in tiergestützte Einzel- oder Kleingruppenförderung, z.B. bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schweren Beeinträchtigungen eingebunden.

2. Theoretische Grundlagen tiergestützter Pädagogik

Mensch und Natur standen von Beginn der Menschheitsgeschichte miteinander in Beziehung und haben sich im Laufe der Evolution gemeinsam weiterentwickelt, sich dabei gegenseitig beeinflusst und geprägt.

Die Verbundenheit und Abhängigkeit von Mensch und Natur, führte zu einer angeborenen emotionalen Affinität des Menschen zu allem Natürlichen, Biophilie genannt. Auf Grund dessen haben Menschen ein ererbtes Bedürfnis mit der Natur, mit Tieren und Pflanzen, Landschaften und Ökosystemen in Beziehung zu treten (vgl. Vernooij/Schneider, 2008, s. 4ff.).

In der tiergestützten Arbeit ermöglichen wir eine Beziehungsaufnahme zwischen Mensch und Natur, in unserem Fall zwischen Schülerinnen und Schülern und den Hunden und kommen so einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis nach.

Dies ist an sich schon wertvoll und wohltuend und trägt zu Stressreduzierung und zur Gesundheitsförderung bei. Darüber hinaus kann die Begegnung Schüler/Hund zudem als Katalysator für Entwicklungsprozesse genutzt werden, wie wir sie im sonderpädagogischen Arbeitsfeld initiieren wollen. So können Kinder und Jugendliche im Umgang mit dem Tier viele grundlegenden Bedürfnisse befriedigen, z.B. Nähe und Akzeptanz spüren, die Versorgerrolle einnehmen und sich um ein anders Lebewesen kümmern oder z.B. beim Führen des Hundes an der Leine, Selbstwirksamkeit erleben.

Hunde eignen sich besonders gut für den Einsatz in der tiergestützten Arbeit, denn sie gehören

zu den ältesten Begleitern des Menschen und sind durch eine Jahrtausende lange Entwicklungs- und Beziehungsgeschichte mit uns verbunden. Hunde und Menschen fühlen sich voneinander angezogen, suchen die Gesellschaft des anderen und sind bestrebt ihre einmal gebildete gemischte soziale Gruppe aufrechtzuerhalten (vgl. Feddersen-Petersen, 2008, S.26 ff.).

Kinder und Jugendliche können in der tiergestützten Arbeit vorbehaltlose Annahme ihrer selbst erleben, denn Tiere bewerten nur, wie der Mensch sich ihnen gegenüber verhält, nicht aber seinen sozialen Status, bestimmte Fähigkeiten oder Aussehen. Ein Hund macht sich nicht lustig oder rümpft die Nase, weil etwas nicht gelingt.

Für unsere Schülerinnen und Schüler, die auf Grund ihrer geistigen, körperlich und/oder emotionalen Beeinträchtigungen, die gesellschaftlich als "Mängel" definiert sind, häufig Ablehnung und Abwertung erleben, ist dies eine unschätzbare wertvolle Erfahrung.

Im Umgang mit Tieren entsteht durch die bedingungslose Zuwendung und Akzeptanz, die diese den Kindern und Jugendlichen entgegenbringen eine Atmosphäre des Vertrauens. Dadurch werden in ihrer Gegenwart Dinge möglich, die sonst oft vermieden werden, wie z.B. Emotionalität zuzulassen und als Halbstarker mit dem Hund zu kuscheln und zu schmusen oder als eher ängstliches Kind die Verantwortung zu übernehmen und den Hund beim Spaziergang an der Leine zu führen und zu bestimmen, wo es langgeht. Auch fällt es oft leichter, angstfrei einem Vierbeiner vorzulesen, als einem Mitschüler.

Vertrauensbildend wirkt zudem, dass die Kinder und Jugendlichen vom Hund über seine Körpersprache eine direkte Rückmeldung über seine Befindlichkeit erhalten und dieser so für sie einschätzbar ist. Ein Hund kann sich nicht verstellen, er zeigt, wenn er sich über den Kontakt freut, z.B. durch Schwanzwedeln oder wenn er in Ruhe gelassen werden und schlafen will, indem er sich in sein Körbchen zurückzieht.

Tiere ermöglichen es den Schülern nicht nur auf unterschiedliche Art und Weise Kontakt aufzunehmen (beobachten, streicheln, versorgen, etc.) und Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Lernen und Entwicklung möglich sind. Tiere wirken, als gemeinsamer Lern- und Erfahrungsgegenstand auch beziehungsstiftend zwischen LehrerIn und SchülerIn und zwischen den SchülerInnen und Schülern untereinander. Sie sind Anlass, sich auszutauschen, zusammenzuarbeiten, sich zu konzentrieren und bewirken eine hohe Motivation und Ausdauer bei der Bewältigung von Anforderungen, was unsere pädagogische Arbeit nachhaltig stützt. Kompetenzen, Lernerfolge und positiven Erfahrungen, die von den Kindern und Jugendlichen im Umgang mit dem Tier erworben werden, übertragen sich in der Regel zeitnah auf andere Lebensbereiche und können dort genutzt werden (vgl. z.B. RATH in „tiergestützte“, 3/2009, 16ff.).

3. Unsere Ziele

Wir schaffen in unserem Unterricht und im Schulalltag, ausgehend vom individuellen Lern- und Entwicklungsstand unserer Schülerinnen und Schüler Situationen, die es ihnen ermöglichen, sich weiterzuentwickeln und erworbene Kompetenzen zu festigen und zu vertiefen. Unsere Hunde sollen uns bei dieser Arbeit unterstützen.

Wir ermöglichen den Kindern und Jugendlichen zum einen Begegnungen mit dem Hund in freier Interaktion. Hierbei haben sowohl Schülerinnen und Schüler, als auch die Hunde in einem von uns vorgegebenen Rahmen und unter unserer Kontrolle die Möglichkeit Art, Dauer und Intensität ihrer Begegnung selbst zu gestalten.

Ohne dass wir als Lehrkräfte gezielt eingreifen und lenken, können sich die wissenschaftlich belegten und von uns erwünschten positiven Wirkeffekte tiergestützter Intervention einstellen, wie:

- Stressreduzierung und Kreislaufstabilisierung im biologisch-physischen Bereich,
- Steigerung des Wohlbefindens, Steigerung des Selbstwertgefühls durch Übernahme der Versorgerrolle und Intensivierung der (analogen) Kommunikation und Interaktion im sozial/emotionalen Bereich und
- Erhöhung der Aufmerksamkeit und Steigerung des Interesses an der Umwelt im Bereich Kognition und Sprache (vgl. Vernooij/Schneider,2008,S.139 ff.)

Für tiergestützte Einzel- und Kleingruppenförderung sind in Zusammenarbeit mit dem Klassenteam Förderschwerpunkte festzulegen, z.B. Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik, Kommunikation, Selbstwertgefühl, Angstabbau, etc., die über gelenkte Interaktionen mit dem Hund gezielt gefördert werden. Die Hunde werden im Sachunterricht als „lebende Anschauungsobjekte“ eingesetzt, an denen sich z.B. Körperbau, Körpersprache und Anforderungen an Pflege, Haltung und Erziehung erforschen lassen.

Die Kinder und Jugendlichen sollen an unseren Hunden exemplarisch lernen, dass Tiere art- und verhaltenstypische Bedürfnisse haben, für deren Erfüllung der Halter des Tieres Sorge zu tragen hat. Wir wollen im Sinne des Tierschutzgesetzes vermitteln, dass der Mensch für das Tier Verantwortung trägt und sein Leben und Wohlbefinden schützen muss.

Indem wir mit den Schülerinnen und Schülern Verhaltensregeln im Umgang mit dem Hund erarbeiten, wollen wir dazu beitragen, dass auch außerhalb der Schule Unfälle mit Hunden vermieden werden.

3. Anforderungen an die Schulhunde

Die wichtigste Voraussetzung für den Einsatz eines Hundes in der tiergestützten Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung an „seinen Menschen“.

Darüber hinaus sollten sein Wesen, sein Charakter und sein Ausbildungsstand den Anforderungen, die der Arbeitsplatz Schule mit sich bringt, entsprechen.

Unsere Schulhunde zeichnet aus, dass sie:

- eine gute Bindung an ihre Halterinnen haben,
- über einen guten Grundgehorsam verfügen,
- menschen- und kinderfreundlich sind,
- Berührungen mögen,
- aggressionsarm sind,
- über eine hohe Toleranz- und Reizschwelle verfügen,
- gesund sind.

4. Organisatorische Rahmenbedingungen für den Einsatz der Hunde in der Schule

Der Einsatz von Hunden an unserer Schule wird durch Kollegium, Eltern- und vor allem die Schülerschaft befürwortet. Der zuständige Dezernent ist durch die Schulleitung informiert.

Eltern werden bei Einschulung ihres Kindes über die tiergestützte Arbeit an unserer Schule ebenfalls informiert und geben eine Einverständniserklärung ab, die dem Kind den Kontakt mit den eingesetzten Tieren erlaubt. Über dabei auftretende Allergien werden die Eltern informiert. Kolleginnen und Kollegen, welche Tiere nicht in ihrer Nähe mögen, sollten nicht in tiergestützte Aktivitäten einbezogen werden.

Alle Fachkräfte, die an unserer Schule eigenverantwortlich tiergestützt arbeiten, haben sich dafür durch Fort- und/oder Weiterbildungen nachweislich qualifiziert.

Es werden ausschließlich Hunde eingesetzt, deren Halter die jeweilige Fachkraft (keine „Leihhunde“) ist. Alle eingesetzten Hunde werden durch ihren Halter privat finanziert, sind durch eine Hundehalterhaftpflichtversicherung versichert, werden regelmäßig geimpft und entwurmt sowie im Sinne des Tierschutzgesetzes und den Prager Richtlinien der International Association of Human-Animal Interaction Organisations (IAHAIO, 1998) gehalten.

Mit den Schülerinnen und Schülern werden Regeln für einen artgerechten und rücksichtsvollen Umgang mit dem Hund erarbeitet. So wollen wir größtmögliche Sicherheit und Wohlbefinden, sowohl bei den Kindern und Jugendlichen, als auch beim Hund gewährleisten. Dazu gehört auch, dass bestimmte Hygienemaßnahmen, wie das Händewaschen nach dem Tierkontakt und Tabuzonen für das Tier (Schulküche, Toiletten- und Pflegebereiche) eingehalten werden.

5. Evaluation

1. Eine Evaluation des Konzeptes findet alle drei Jahre zu Beginn des neuen Schuljahres statt.
2. Jeder Punkt des Konzepts wird durchgearbeitet und notwendige Änderungen werden eingefügt.
3. Die Ergebnisse der Evaluation werden auf der zweiten Gesamtkonferenz des jeweiligen Schuljahres vorgestellt und dort verabschiedet. Das Konzept wird auf der Schulhomepage veröffentlicht.